

Plagwitz

## Richtfest und Betriebsstart bei Spreadshirt

Gemächlich begann das Richtfest gestern Abend bei der Internetfirma Spreadshirt. Mehr als 100 junge Leute und Bauarbeiter holten sich in aller Ruhe ein Bier. „Nach all' dem Stress in den vergangenen Monaten haben wir uns auch mal ein Püschchen verdient“, meinte Patrick Hildebrand von der Leipziger CG-Gruppe, die das frühere Rübesam-Areal in Plagwitz in atemberaubendem Tempo entwickelt. „Im Herbst 2007 hatten wir den ersten Kontakt zu Spreadshirt. Im Dezember begann die Sanierung einer früheren Kirow-Halle an der Gießstraße.“

Wenige Schritte entfernt von dem neuen Toom-Baumarkt, der ebenfalls auf das Konto von CG und den dahinter stehenden holländischen Investoren geht, rollten bereits Ende Mai riesige Druckmaschinen an. „An einem einzigen Tag wurde der Umzug unserer Produktion von Taucha nach Leipzig vollzogen“, berichtete Michael Petersen, Mitbegründer von Spreadshirt, der nun mit 31 Jahren vom Vorstand in den Beirat des Startup-Unternehmens gewechselt ist. „Im Juni startet die Hochsaison für das Bedrucken von T-Shirts nach Vorgaben der Internet-Nutzer in aller Welt. Außerdem haben wir vor einer Woche eine Partnerschaft mit Tchibo begonnen, die fantastisch anläuft.“ Petersen trug gestern seinen dreijährigen Sohn John auf dem Arm. „Der kleine Kerl kennt die Baustelle ganz genau, wollte ständig Bagger und Kräne beobachten“, schmunzelte er.

In dem Industriehallenkomplex aus der Gründerzeit steht nun auch eine nagelneue Direktdruckmaschine aus Israel, die mehrere 100 000 Dollar gekostet hat. Produktionsdirektor Erich Craciun: „Digital-Direkt-Druck soll das Digitaltransfer-Verfahren ersetzen, das bisher für filigrane Motive und Fotos angeboten wird. Während Digitaltransfer mit Trägerfolien arbeitet, wird bei der neuen Druckart die Farbe direkt auf das Kleidungsstück aufgebracht. Das Ergebnis ist eine qualitativ bessere, strapazierfähigere Textilie.“

Im August sollen auch die Büroetagen soweit fertig sein, dass die Kreativen und Verwaltungsleute von Spreadshirt dorthin umziehen können. Landtagsabgeordnete Jutta Schmidt (CDU) fand es „wunderbar“, dass Plagwitz mit modernen Firmen jetzt wieder an seine alte Industrietradition anknüpft. Tatsächlich will die CG-Gruppe als Nächstes eine frühere Fabrik der Brüder **Brehmer an der Karl-Heine-Straße herrichten**, verrät Hildebrand: „Dort werden Software-Unternehmen einziehen.“

Jens Rometsch

### STANDPUNKT

Von Jens Rometsch

#### Zeitenwende



Als Hans Wiesend 1996 ein großes Parkhaus in der Gemeindeamtsstraße fertig stellte, stand Leipzig gerade im Begriff, seinen Ruf als Boomtown des Ostens zu verlieren. Für

350 Stellplätze in Lindenau oder ein Kaufhaus Held mit 7300 Quadratmetern Nutzfläche gab es ebenso wenig Bedarf wie für eine Hochhauslandschaft im benachbarten Plagwitz. Diese Skyline plante Manfred Rübesam, ebenfalls ein Bayer, der genau wie Wiesend wegen seines Engagements in Leipzig pleite ging. Zwei Beispiele, die zeigen, dass die Mär von der Ausplünderung des Ostens durch clevere West-Investoren so nicht stimmt.

Zwölf Jahre später gibt es noch viele verfallene Häuser in Plagwitz wie Lindenau. Im Kampf zwischen der City und der grünen Wiese hatten die mittleren Stadtlagen lange Zeit keine Chance. Durch etliche Fördermillionen, vor allem von der EU, wendet sich das Blatt allmählich. Plagwitz wird zum Zentrum von Industrie-, Gewerbe- und Internetfirmen, Lindenau ist der Stadtteil mit den meisten Kindern. Investoren vom Schlage Rübesams oder Wiesends hätten heute mehr Glück. In Lindenau und Plagwitz steht wieder eine Zeitenwende an.

@j.rometsch@lvz.de